

Bezugspreise

für Österreich-Ungarn
ganzjährig K 5.—
halbjährig K 2.50

für Amerika:
ganzjährig D. 2.—

für das übrige Ausland
ganzjährig K 6.50

Briefe ohne Unterschrift
werden nicht berücksichtigt,
Manuskripte nicht zurück-
gegeben.

Gottscheer Bote.

Erscheint mit einer illustrierten Beilage „Wandermappe“ am 4. und 19.
eines jeden Monats.

Bestellungen übernimmt die **Verwaltung des Gottscheer Boten** in Gottschie Nr. 121.

Berichte sind zu senden an die **Schriftleitung des Gottscheer Boten** in Gottschie.

Anzeigen (Inserate)

werden nach Tarif be-
rechnet und von der Ver-
waltung des Blattes
übernommen.

Die „Wandermappe“ ist
nur als Beilage des Gott-
scheer Boten erhältlich.

Postsparkassen-Konto
Nr. 842.285.

Nr. 14.

Gottschie, am 19. Juli 1916.

Jahrgang XIII.

Landespräsident Graf Attems in Gottschie.

Am 4. Juli traf mit dem Abendzuge Herr Landespräsident Heinrich Graf Attems in Begleitung des Herrn Bezirkskommissärs Dr. Guido Kočevar von Kondenheim in Gottschie ein und nahm am Bahnhofe die Meldung des Amtsleiters der Bezirkshauptmannschaft Herrn Bezirksoberkommissärs Otto Merk entgegen. Vor dem herzoglichen Schloßgebäude wurde der hohe Gast vom herzoglichen Forstrate Herrn Rudolf Schädinger begrüßt und in seine Gemächer geleitet.

Am Vormittage des 5. Juli nahm der Herr Landespräsident die Meldung des Herrn Gendarmerieabteilungscommandanten Oberleutnants Handl entgegen, sodann stattete er dem hochw. Herrn Dekanten und Stadtpfarrer Ferd. Erker, dem Stationskommandanten Herrn Oberleutnant Kaiser, Herrn Bürgermeister kais. Rat A. Loy, Herrn Oberpostmeister i. R. Anton Hauff, Herrn Landesgerichtsrat D. Cernstein und Herrn herzoglichen Forstrate Rud. Schädinger Besuche ab. Auch die nach den Plänen des verewigten Dombaumeisters Freiherrn von Schmidt erbaute Stadtpfarrkirche wurde besichtigt und sprach sich der Herr Landespräsident über den edlen Stil des Gotteshauses sehr lobend aus.

Gegen 10 Uhr fuhr der Herr Landespräsident zur k. k. Fachschule. Es war dort eben Schuljahrschluß und die Verteilung der Zeugnisse vorgenommen worden. Herr Fachschuldirektor kais. Rat Jos. Knabl stellte die Mitglieder des Lehrkörpers vor. Hierauf besichtigte der Herr Landespräsident die Anstalt und äußerte wiederholt seine Anerkennung über die Schülerarbeiten. Besonderen Beifall fand der sich jetzt schon prächtig darbietende Kriegsschuladler, in welchen der Herr Landespräsident drei goldene Nägel einschlug mit dem Spruche: „Für Gott, Kaiser und Vaterland!“ Über den bisherigen Ertrag des Kriegsschuladlers (rund 6400 K) äußerte der Herr Landespräsident seine besondere Befriedigung.

Hierauf erfolgte im Staatsgymnasium (Studentenheimgebäude) die Vorstellung der Mitglieder des Lehrkörpers durch Herrn Gymnasialdirektor Dr. Riedl.

Im städtischen Festsaale wurde der Herr Landespräsident vom Bürgermeister kais. Rate Herrn A. Loy an der Spitze des Gemeindevorstandes begrüßt, in welchem auch Vertreter der Sparkasse der Stadt Gottschie waren. In seiner Begrüßungsansprache sagte der Herr Bürgermeister u. a.: „Die Bevölkerung von Gottschie ist hoch erfreut und beglückt durch den Besuch des hochverehrten Chefs des Landes Krain. Euer Hochgeboren hatten schon vor Jahren Gelegenheit, Stadt und Land Gottschie in Ihrer damaligen Amtswirksamkeit kennen zu lernen, und werden sich nunmehr persönlich überzeugen, daß sich unser Gemeinwesen seither auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens in erfreulicher Weise fortentwickelt hat. Andererseits ist es Ihnen, hochgeborener Herr Graf, gewiß nur zu gut bekannt, daß das von der Natur stiefmütterlich behandelte, wenig fruchtbare Gebiet von Gottschie schwer um seine wirtschaft-

liche Existenz ringen muß und deshalb besonderer Fürsorge und Berücksichtigung bedarf. Die überstarke Auswanderung nach Amerika und die Notwendigkeit des schon seit mehr als vier Jahrhunderten betriebenen Hausherhandels der Gottscheer beweisen, daß noch so manche hilfreiche Vorkehrungen erforderlich sind, um die Bevölkerung inniger und fester an die ererbte Scholle zu fesseln. Auch die Pflege geistiger Kultur, insbesondere die des Schulwesens, auf das wir Gottscheer stets einen sehr hohen Wert gelegt und für das wir keine, auch noch so schweren Opfer gescheut haben, bildet den Gegenstand unserer fortgesetzten Bemühungen und Bestrebungen. Wir glauben mit Sicherheit rechnen zu dürfen, daß die hohe Regierung uns hiebei jederzeit wohlwollend unterstützen wird. Diese Bitte stellen wir insbesondere wegen der unverfügbaren Forterhaltung des k. k. Staatsobergymnasiums in Gottschie. Auch die k. k. Fachschule hat bei uns eine wichtige Aufgabe zu erfüllen. Da es die gegenwärtige wirtschaftliche Lage wahrscheinlich als wünschenswert erscheinen lassen wird, die praktische Ausbildung der Zöglinge der Fachschule besonders tatkräftig und nachdrücklich zu fördern, darf ich wohl die Bereitwilligkeit der Stadtgemeinde ausdrücken, bei der Schaffung der notwendigen Voraussetzungen zur Erreichung dieses Zieles nach Kräften mitzuwirken. Die Notwendigkeit einer gesteigerten Förderung der Landwirtschaft ist eine der wichtigsten Lehren des Weltkrieges. Auch bei uns wird es noch sehr angestrebter Bemühungen bedürfen, um die landwirtschaftliche Produktion entsprechend zu steigern und zu vervollkommen, wodurch auch der übermäßigen Auswanderungssucht ein starker Kiegel vorgeschoben würde. Wir sind überzeugt, daß man uns Gottscheern auch in der Frage der Erhaltung unserer völkischen Eigenart keine Schwierigkeiten in den Weg legen wird, vielmehr hegen wir die sichere Hoffnung, daß die hohe Regierung auch dem deutschen Teile des krainischen Unterlandes warmes Wohlwollen entgegenbringt, dies um so mehr, als die Bewohner von Stadt und Land Gottschie ihre treudeutsche Gesinnung stets mit hingebender Liebe zum großen Vaterlande Österreich ebenmäßig zu vereinen gewußt haben. Den Beweis unserer vaterländischen Gesinnung waren wir Gottscheer auch in den zwei Jahren des Weltkrieges zu erbringen aufs eifrigste bestrebt. Eine überraschend große Anzahl von Offizieren und Mannschafspersonen aus unserem engeren Gebiete hat sich Kriegsauszeichnungen erworben und auch wir Daheimgebliebenen im Hinterlande ließen keine Gelegenheit vorübergehen, unsere Liebe zu Kaiser und Reich und zu unserer ruhmreichen, heldenhaft kämpfenden Armee werktätig zum Ausdruck zu bringen. Trotz der wirtschaftlichen Bedrängnis unseres Ländchens floßen die Liebesgaben für verwundete und kranke Krieger, für Kriegserwitwen und Kriegswaisen sowie für sonstige Kriegsfürsorgezwecke in reichlichstem Maße. Nochmals seien Euer Hochgeboren von uns allen aufs ehrerbietigste begrüßt und willkommen geheißen. Die Herzen aller Gottscheer schlagen dem hochverehrten neuen Herrn Landeschef aufs vertrauensvollste entgegen.“ Der Herr Landespräsident erwiderte hierauf, es habe ihn gefreut, Gottschie,

die Stätte seiner früheren Amtswirksamkeit wiederzusehen, es gereiche ihm zur Befriedigung, daß zwischen der Stadtgemeinde und der politischen Bezirksbehörde ein gutes Einvernehmen herrsche, er werde bestrebt sein, den vorgebrachten Wünschen nach Tunlichkeit in wohlwollender Weise entgegenzukommen.

Sodann nahm der Herr Landespräsident im Büro des Herrn Amtsleiters der Bezirkshauptmannschaft die Vorstellung der Herren Beamten der Bezirkshauptmannschaft, des Steueramtes, der Finanzwachkontrollbezirksleitung und die Meldung des Bezirkswachtmeisters entgegen, ferner wurden folgende Abordnungen und Herren empfangen: Hochw. Herr Dechant und Stadtpfarrer Ferd. Erker an der Spitze einer größeren Abordnung der Geistlichkeit des Dekanates Gottschie, Landesgerichtsrat D. Cernstein, Oberleutnant Kaiser, Gymnasialdirektor Dr. Fr. Kiedl, Fachschuldirektor kais. Rat J. Ruabl, Bürgermeister kais. Rat A. Loy, Sparkassendirektor Forstrat R. Schädinger, Gendarmeriewachtmeister i. R. Unterrainer, die Vertreter der Lehrerschaft unter Leitung des Oberlehrers Franz Scheschark, die Gemeindevorsteher der Marktgemeinde Reifnitz, Soderschitz, Großlaschitz, der Gemeindevorsteher von Niederdorf, Landtagsabgeordneter Lovšin und eine Abordnung der Filiale Gottschie der Landwirtschaftsgesellschaft.

Das Mittagmahl, zu dem mehrere Honoratioren geladen waren, wurde im Hotel „Stadt Triest“ eingenommen.

Nachmittags besichtigte der Herr Landespräsident eingehend das im Marienheim untergebrachte Refonvaleszentenhaus des „Roten Kreuzes“. Er wurde vom Chefarzt Herrn Oberbezirksarzt Dr. Karl Böhm, Herrn Verwalter Prof. Wilh. Heine und den Herren der Verwaltungskommission, vom Inspektionsoffizier Herrn Oberleutnant Jos. Abeles und der ehrw. Schwester Oberin empfangen und nahm sämtliche Säle des Refonvaleszentenheimes in Augenschein. Jeder der verwundeten oder kranken Krieger wurde vom Herrn Landespräsidenten in seiner Muttersprache angesprochen, was dieselben hoch erfreute. Für alles zeigte der Herr Landespräsident ein warmes Interesse und sprach über das Gesehene seine vollste Zufriedenheit aus.

Der nächste Besuch galt dem Kohlenwerke der Trifailler Gesellschaft, das während des Krieges unter militärischem Schutze steht. Der Herr Landespräsident wurde vor dem Werksgebäude vom militärischen Kommandanten Herrn Oberleutnant Hugo Zellinek und vom Bergverwalter Herrn Josef Stöckl empfangen. Herr Oberleutnant Zellinek hielt namens der Militärbehörde die Begrüßungsansprache, in welcher er u. a. ausführte: „Der vom militärischen Standpunkte wichtigen Bedeutung des Kohlenbergbaues verdankt auch das Kohlenwerk in Gottschie die Förderung, die ihm von der Militärverwaltung zuteil wird. Ich kann nicht mit genug Dank das verständnisvolle Entgegenkommen rühmen, das mir bei der verschiedentlichen amtlichen Kleinarbeit, die mich in Wahrung der an das Kohlenwerk geknüpften militärischen Interessen mit der politischen Behörde dienstlich in Verbindung bringt, von Seite des Herrn Bezirkshauptmannes immer entgegengebracht wird. Der Weltkrieg hat während seiner langen Dauer verschiedene wie Räderpaare ineinandergreifende Zusammenhänge industrieller, sozialwirtschaftlicher und militärischer Natur geschaffen, auf deren Entwicklung die früher ergangenen Verordnungen und Bestimmungen in mancherlei Belangen nicht Bedacht nehmen konnten. Daraus tritt die gebieterische Notwendigkeit eines innigen und verständnisvollen Zusammenwirkens der Militär- und Zivilbehörden hervor, welche bei länger andauerndem Kriegszustande und gar zum Friedensschlusse bei der Lösung der Versorgungsansprüche und zahlreicher individueller Fragen noch schärfer in Erscheinung treten wird. Es lag daher nahe, daß am Ende des vorigen Jahres eine k. u. k. Bergbauinspektion beim Kriegsministerium ins Leben gerufen wurde und die Zentralstellen selbst ihr Augenmerk auf ein stetes Einvernehmen und Zusammenwirken der Zivilministerien mit dem Kriegsministerium zur nachhaltigen Förderung des heimatischen Kohlen- und Erzbaues legen. Ich gestatte mir die respektvollste Bitte an den Herrn Landespräsidenten zu richten, auch vom Sitze der hohen Landesregierung aus den militärischen Bestrebungen, die sich auf das Gottscheer Kohlenwerk,

beziehungsweise auf die landsturmbdienstkleistenden Militärpersonen erstrecken, eine geneigte Aufmerksamkeit und ein fürsorgliches Interesse zuwenden zu wollen.“ Der Herr Landespräsident erwiderte: „Ich danke für die freundlichen Worte der Begrüßung und freue mich, aus Ihrem Munde, Herr Oberleutnant, zu vernehmen, daß die Lokalbehörden Sie mit so viel Verständnis und Entgegenkommen in Ihrem Dienste unterstützen. Ich bin mir bewußt der hohen Bedeutung, die im Kriege dem Kohlenbergbau zukommt, und werde persönlich den geäußerten Wünschen gerne nachkommen und mein Interesse diesem Gebiete widmen.“

Hierauf begrüßte Herr Bergverwalter Stöckl als verantwortlicher Leiter des Kohlenwerkes den Herrn Landeschef im Namen der Trifailler Kohlenwerksgesellschaft sowie namens der hiesigen Bediensteten derselben und gab seiner Freude über den hohen Besuch in bergmännischer Art und Sitte durch ein herzliches „Glück auf!“ Ausdruck. Der Herr Bergverwalter übernahm sodann die Führung des hohen Gastes, wobei zunächst in der Werkskanzlei an der Hand der Pläne, Profile und photographischen Aufnahmen die geologischen Verhältnisse und Betriebsrichtungen erklärt wurden. Hierauf wurde der neue Tagbau mit den interessanten Abraum- und Baggermaschinen sowie der Betrieb des Werkes näher in Augenschein genommen. Unmittelbar nach Erscheinen des hohen Gastes am Tagbaurande wurde unter Leitung des Schichtmeisters Herrn Fritz Scheriau eine größere Reihe von Sprengungen auf allen Stagen durchgeführt, was einen sichtlich befriedigenden Eindruck machte. Der Herr Landespräsident gab seiner Befriedigung über das Gesehene Ausdruck; es freute ihn, zu wissen, daß die Leitung des Werkes in bewährten Händen ist; er werde die Interessen des Werkes gerne wahrnehmen.

Sodann stattete der Herr Landespräsident dem Herrn Schulrate J. Obergsöll einen Besuch ab.

Mit dem um 6 Uhr abends abgehenden Zuge kehrte der Herr Landespräsident nach Laibach zurück. Zur Verabschiedung hatten sich der Herr Bürgermeister kais. Rat Loy sowie die übrigen Leiter der Ämter und sonstige Funktionäre und Honoratioren eingefunden.

Der Herr Landespräsident, der in Gottschie noch von den Anfängen seiner Beamtenlaufbahn in bester Erinnerung steht, hat durch sein liebenswürdiges Wesen und freundliches Entgegenkommen neuerdings aller Herzen erobert.

Der Gottscheer Kriegs-Schuladler.

VII.

4. Spendenausweis.

Zu der schon ausgewiesenen Spende von K 332.70 der k. k. Freiwilligen Schützen haben beigetragen:

1./VI. Feldkomp. Freiw. Sch. Baon. Dr. Josef Bischof 20 K; je 10 K Major Peter Gherstnich, Zugskmdt. Ottomar Bamberg; je 6 K Korp. Joh. Petschauer, Gefr. Emil Mathy; Schütze Johann Bentschina K 2.40; je 2 K Fldw. Heinrich Kietreiber, Zgsf. Franz Jesche, Gefr. Josef Petsche I, Gefr. Josef Petsche II, Gefr. Albert Kofcher, Gefr. Franz Zherne, Gefr. Fritz Martinschitz, Gefr. Milan Modic, Korp. Toni Hermansky, Gefr. Ferdinand Sbaschig, Schützen: Anton Dragan, Josef Martin, Franz Jonke, Julius Kufold, Josef Hodnig, Oskar Eppich, Richard Högl, Georg Erker, Ernst Maußer, Konrad Jaklitsch, Johann Perz, Siegfried Samida, Franz Strigl, Johann Kurre, Felix Lukan, Rudolf Gertschmann, Alois Zurl, Heinrich Jaklitsch, Johann Bukowicz, Johann Ritel, August Stonitsch, Josef Kankel, Franz Dreschnig; Franz Lufschitz K 1.50; je 1 K Franz Jurin, Emil Starabot, Franz Maußer I, Josef Schimz, Johann Trocha, Josef Maußer, Franz Samida, Johann Golle, Franz Widmar, Willi Zehrer, Franz Maußer II, Alois Brinskele, Josef Juran, Ungenannt; Johann Schmuck 80 h; Paul Staubacher 50 h; zusammen K 137.20.

2./VI. Feldkomp. Freiw. Sch. Baon. Kompkomd. Franz Erker 30 K; Zugskmdt. Arthur Andretto 20 K; Zugskmdt. Friedrich

Haud 10 K; Zugsf. Johann Jonte 5 K; je 4 K Gefr. Wilhelm Kobetitsch, Schütze Paul Plesche; je 2 K Zugsf. Josef Oswald, Gefr. Lorenz Weber, Teleph. Hans Dreier, Schützen: Heinrich Stine, Rudolf Rom, Josef Rom; je 1 K Schützen: Anton Oswald, Franz Siegmund, Josef Wertaschitsch, Matthias Spreizer, Matthias Sterbenz, Johann Grill, Franz Kren, Johann Schuster, Johann Kump, Matthias Kump, Alois Krusche, Johann Hutter, Johann Kraker, Anton Schniederschitsch, Johann Stampfel, Josef Tschertlowitsch; zusammen 101 K.

3./IV. Feldkomp. Freiw. Sch. Baon. Komplmdt. Josef Tomitsch 30 K; je 10 K Uffst. Adolf Lukan, Einj.-Freiw. Korp. Karl Lukan; Einj.-Freiw. Gefr. Josef Wittine 4 K; Einj.-Freiw. Korp. Rudolf Hönigmann K 2:50; je 2 K Korp. Johann Verberber, Franz Finl, Philipp Kump, Einj.-Freiw. Korp. Gottlieb Robt, Ein.-Freiw. Gefr. Fritz Högler, Einj.-Freiw. Josef Schneider, Zugsltd. Dr. Hans v. Hollegga, Fwbl. Johann Novak, Schützen: Ludwig Jallitsch, Matth. Michitsch, Franz Vogrin, Josef Schneller, Josef Ostermann, August Sterbenz, Lorenz Brinskele, Matthias Stine, Johann Krusche, Alois Erker; je 1 K Peter Raf, Josef Saletel; zusammen K 94:50. Alle drei Kompanien zusammen K 732:70.

Jede Kompanie begleitete ihre Widmung mit einem schönen, herzlich empfundenen Gedicht und außerdem schrieb noch beinahe jeder Spender einen patriotischen Spruch oder Wunsch unter seinen Namen. Es steht uns leider nicht so viel Raum zur Verfügung, alle diese Ergüsse braver Soldatenherzen auf einmal zu bringen, doch dürfte eine gelegentliche Veröffentlichung derselben möglich sein.

Wir bringen heute nur die Begrüßungsverse der 1./VI. Feldkomp. Freiw. Sch. Baon., welche lauten:

An unser Gottscheer-Ländchen.

O teure Heimat, mein Gottschee,
Aus weiter Ferne sei gegrüßt,
Ich liebe dich, doch fühl' ich's erst jetzt
Was du, Gottscheerland, mir bist.

Der Krieg entbrannt', der Feind wollt' dich,
Mein deutsches Land, von deutscher Erde trennen,
Doch nie, solange noch Deutsche leben,
Soll dich der Welsh' sein Eigen nennen.

Und lehren wir nicht glücklich wieder,
Dann sei gegrüßt mit Herz und Hand,
Dir wollen wir unser Leben weihen,
Nur dir allein, Gottscheerland!

Zugsführer Franz Fesche.

3herne und Petsche II, Gefreite.

Neu dazugekommen sind zu den bereits im 3. Spendenverzeichnis ausgewiesenen K 6252:63 noch Widmungen von nachstehenden Schulen, Damen und Herren:

Von 50 bis 20 K: Sammlung der l. l. Fachschule in Gottschee K 49:90; Sammlung der Mädchenvolkschule in Gottschee 43:36; Heinrich Graf Attems, l. l. Landespräsident in Krain, 20; zusammen K 113:26.

Unter 20 bis 10 K: Die vereinigten Ribize des Kaffeehauses Friedl in Gottschee 18 K; Sammlung der Volksschule in Witterdorf 14:70; Sammlung der Volksschule in Stalzers 12:40; Julius Bellak, Zentraldirektor in Wien, 10; Alois Handler, l. u. l. Feldw. im Felde, 10; Melanie Cerne, Rechtsanwältin-Gattin in Krainburg, 10; Johann Skiber, Kaufmann in Wr.-Neustadt, 10 K; Guido Ročevar Edler von Rondenheim, l. l. Bez.-Komm. in Laibach, 10; zusammen K 95:10.

Unter 10 bis 5 K: Franz Eisenzopf, l. u. l. Leutnant im Felde, K 6:50; Gottfried Jallitsch, l. l. Richter, 6; Alois Handler, l. l. Oberoffiziant in Rudolfswert, 6 (mit dem Motto: Eine kleine Gabe fürs Nagel einschlagen überfende ich als Mann aus deutschem Blut für den Gottscheer Kriegs-Schuladler. Ein Gottscheer Landsmann mit treu deutschem Herzen und stets deutschem Mut.); Anton Hauff d. J., l. l. Oberleutnant im Felde, 5; Anton Cetinski samt Frau, l. l. Oberoffizial, 5; Mizi Cetinski 5; Franz Högler, cand. med. in Wien, 5; Max Schmidt, l. u. l. Freg.-Kapt., 5; Helene

Lofer, Prof.-Gattin, 5; Karl von Wenusch, Gymn., 5; zusammen K 53:50.

Unter 5 bis 1 K: Dr. Oskar Haller, l. u. l. Oberarzt im Felde, K 4:20; Wilhelm Högler, Einj.-Freiw. im Felde, 4; Rudolf Högler, Lehrer, im Felde, 2; Andreas Plesche in Geschwend 2; Franz Högler, Oberlehrer in Stalzers, 2; Johann Krauland, Privat, 2; Karl Kankel, l. l. Korp. im Felde, 2; Kamilla Klein und Leontine Schescharf 2; Franz Schescharf, Lehrer in Stalzers, 2; Sammlung der Knabenvolkschule in Gottschee 1:40; Josef Tomitsch, Komplmdt. im Felde, 1:20; Josef Pavlicek 1:20; Anton Matejka, Werkführer, 1:20; zusammen K 27:20. Kleine Spenden unter 1 K: aus Wien 60 h, Gottschee 20 h; zusammen 80 h.

Summe der 4. Spenderliste K 289:86; daher mit den früher ausgewiesenen Beträgen von K 6252:63 eine Gesamteinnahme von K 6542:49.

Über 6 1/2 Tausend Kronen! Das ist eine sprechende, viel-sagende Zahl. Ihr Wort wird mild und trostreich sein für viele Kriegsbeschädigte, für viele Kriegerwitwen und -Waisen im Gottscheer Ländchen. Die Tausender aus dem Gottscheer Kriegs-Schuladler werden nicht das Schicksal des kalten Mammons teilen, der engherzig und selbstsüchtig nur einem Herrn dient; sondern sie werden vielen und gerade jenen dienlich und behilflich sein, denen wir Dank schulden, die unser werktätiges Mitleid verdienen und deren herbes Los zu lindern wir verpflichtet sind.

Über 6 1/2 Tausend Kronen — bis jetzt. Wir sind aber überzeugt, daß diese Zahl sich bis zum Oktober d. J., solange nämlich die behördliche Sammelerlaubnis für diesen Zweck reicht, noch beträchtlich nach oben abrunden wird. Des Geldes schönster Zweck ist es ja, daß es manches Leid lindert, manche Wunden heilt und für das gute Herz des Spenders klingender Zeuge werden soll. Ihr, die Ihr bisher noch zurückgehalten habt, Ihr Gottscheer alle und Ihr Freunde Gottschees, zaudert nicht länger. Doppelt gibt, wer rasch gibt!

Aus Stadt und Land.

Gottschee. (Hoher Besuch.) Seine Erzellenz der hochwürdigste Herr Fürsterzbischof von Görz Dr. Franz Sedes, der seit Ausbruch des Krieges mit Italien als Flüchtling im Zisterzienser Stift zu Sittich in Unterkrain sich aufhält, ist am 17. d. M. in Begleitung des Ökonomen des Görzer fürsterzbischoflichen Zentralseminars mit dem Vormittagszuge in Gottschee eingetroffen und hat unter Führung des Herrn Pfarrdechanten Erker die Stadt, die Stadtpfarrkirche, das Marienheim usw. besichtigt. Auf der Rückreise besuchte er Reifnitz und fuhr von dort mit dem Abendzuge in seinen Aufenthaltsort zurück. Dem hohen Kirchenfürsten hat es in Gottschee sehr gut gefallen. Insbesondere hat die stilvolle Kirche seinen Beifall gefunden und hat die Freundlichkeit der Bevölkerung auf ihn den besten Eindruck gemacht.

— (Kriegsauszeichnungen.) Dem Obersten Herrn Rudolf Faber, ük. im Feldhaubdtgt 4, Kommandanten eines Landwehr-Feldkanonenregiments, wurde der Orden der Eisernen Krone 3. Klasse mit der Kriegsbeförderung verliehen. Dem Hauptmann Herrn Alois Bawken wurde neuerlich die allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben. Dem MilBerpfObOff. Herrn Josef Krauland wurde das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen. Dem Leutnant i. d. Res. Herrn Hermann Verberber, DR 5, wurde die allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben.

— (Vom politischen Verwaltungsdienste.) Der Minister des Innern hat den provisorischen Bezirkshauptmann Herrn Dr. Friedrich Mathias in Radmannsdorf und den im Ministerium für öffentliche Arbeiten in Verwendung stehenden provisorischen Bezirkshauptmann Herrn Ebnard Grunn zu Bezirkshauptmännern in Krain in definitiver Eigenschaft unter Belassung auf ihren gegenwärtigen Dienstposten ernannt.

— (Beförderung.) Der Einj.-Freiw. Zugführer Herr Lothar Schabinger ist zum Kadettaspiranten befördert worden.

— (Todesfall.) Am 5. Juli starb in Wüß-Bohlom nach langem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, Herr Maximilian Lichy, k. k. Postkontrollor i. R., im 70. Lebensjahre. Der Verstorbene ist der Vater des k. u. k. Oberleutnants Herrn Robert Lichy, der im Felde steht, und genöß wegen seiner trefflichen Charaktereigenschaften die Hochachtung aller, die ihn näher kannten. Er ruhe in Frieden!

— (Die Reifeprüfung abgelegt.) Fräulein Martha Wenedikter, Tochter des Hofrates Herrn Richard Wenedikter in Wien, hat am deutschen Staatsgymnasium in Laibach die Matura mit Auszeichnung abgelegt.

— (Mit dem Eisernen Halbmond ausgezeichnet.) Herr Georg Grünseich in Prag-Smichow teilt uns mit: Der Eiserner Halbmond wurde dem Vormeister Martin Schneeberger aus Brüx, Besitzer der Silbernen Tapferkeitsmedaille 2. Klasse, verliehen, der an den Dardanellen mitgekämpft hatte. Herr Schneeberger ist Süßfrüchtenhändler in Brüx (Böhmen) und stammt aus dem Bezirke Gottschee.

— (Erdbeben.) Am 14. Juli wurde hier kurz vor einhalb Uhr nachts ein mittelstarkes Erdbeben verspürt mit wellenförmiger Bodenbewegung. Es war von einem unterirdischen Getöse und Rollen begleitet und dauerte etwa 3 bis 4 Sekunden.

— (Ernennung.) Zum Regimentsarzt i. d. Evid. wurde der Oberarzt i. d. Evid. Herr Dr. Josef Lukan ernannt.

— (Im Kriege verwundet.) Der Fähnrich Herr Wilh. Ritter v. Führer des I. J. wurde auf dem nördlichen Kriegsschauplatz verwundet (Dumdumstschuß). — Einj.-Freiw. Kadettaspirant Herr Rudolf Stöckl, der früher an den Schlachten am Sponzo und in Südtirol teilgenommen hatte, wurde auf dem nördlichen Kriegsschauplatz verwundet und befindet sich gegenwärtig in einem ungarischen Reservespital.

— (Im Austauschwege zurückgeführt.) In dem Verzeichnisse der am 12. Juli 1916 im k. u. k. Reservespital Leitmeritz aus russischer Kriegsgefangenschaft angekommenen Austauschinvaliden ist u. a. angeführt: Gefr. Franz Schleimer, I. J.

— (Das Wetter.) Das Wetter war heuer zwar für die Einbringung des Heues ganz vortrefflich, aber die lange anhaltende Dürre droht an den Feldfrüchten Schaden anzurichten. Acker und Feld lechzt nach Regen und in wasserarmen Gegenden ist, wenn die Trockenheit anhält, auch Mangel an Trinkwasser zu befürchten. Die Herbeischaffung des Trinkwassers aus stundenweiter Entfernung ist heuer auch durch den Mangel an Zugtieren erschwert. Der 15. Juli brachte endlich den ersehnten Regen, den man sich aber noch ausgiebiger gewünscht hätte.

— (Auszeichnung.) Dem Herrn Josef Tschinkel, Revisor der österr. Staatsbahnen, wurde das Silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen.

— (Versammlung.) Am 16. Juli traf der Abgeordnete der Stadt Gottschee Rechtsanwalt Herr Dr. Ferd. Eger hier ein und hielt nachmittags im Saale des Hotels „Stadt Triest“ eine Besprechung mit den hiezu eingeladenen Wählern ab.

— (Kinder-Generalkommunion.) In Befolgung einer päpstlichen Anordnung vom 30. Juni d. J. werden die katholischen Kinder des Erzkreises am 30. Juli d. J., als dem zweiten Jahrestage des Ausbruches des Weltkrieges, die heil. Kommunion empfangen und auf die Meinung des Papstes zur Herbeiführung eines baldigen glücklichen und ehrenvollen Ausganges des Krieges Gott anopfern. Auch unsere braven Gottscheer Kinder werden dem väterlichen Wunsche des großen Friedenspapstes gern nachkommen und sich an der von ihm angeordneten Generalkommunion zahlreich beteiligen.

— (Der Kreuzweg als Kriegsdenkmal.) Der Aufruf in Nr. 8 unseres Blattes, den alten Kreuzweg zur Corpus Christi-Kirche als Kriegsdenkmal zu erneuern, hat unter unseren Pfarrkindern beifällige Aufnahme und Zustimmung gefunden, welche sich

in zahlreichen Spenden äußerte. Auf diese Weise ist bis jetzt die Erneuerung folgender Stationen gesichert (in Klammer sind die Namen der Spender beigegeben): I. (Familie Schöber-Hofmann), II. (Hochw. Herr Kanonikus Johann Novak, Dechant in Radmannsdorf), III. (Herr Hauptmann Baulen), IV. (die marianischen Kongregationen der Stadtpfarre), V. (die Priester der Stadtpfarre und des Gottscheer Landes), VII. (Marienheim), X. (Familie Matth. Kom jun.), XI. (Familie Matth. Kom sen.). Da die VIII. Station durch die Herren Professoren Naser und v. Raimondi bereits im April fertiggestellt war, ferner weil die XII., XIII. und XIV. Station in der Corpus-Christi-Kirche samt beiden Kapellen unbegriffen ist, harren ihrer Wohltäter und Wiedererbauer nur noch zwei Stationen: VI. und IX. Damit die Erneuerung des Kreuzweges nicht in allzuweite Ferne gerückt werde, wurden die Stationsbilder schon in Arbeit gegeben. Auch bezüglich der Anfertigung passender Rahmen ist vom Herrn kais. Rat Knabl als Direktor der k. k. Fachschule in liebenswürdigster Weise bestimmte Zusicherung erfolgt. Dieser Tage werden auch die Drahtnetze bestellt. Und so dürfen wir hoffen, besonders wenn die Maurerarbeiten rechtzeitig fertiggestellt sein würden, die Einweihung des erneuerten Kreuzweges am 1. April 1917 (Palmsonntag) feiern zu können. — Es ergeht hiemit an die Pfarrkinder und auch an die Landeskinder die höfliche Einladung, zur Wiederherstellung der noch übrigen beiden Stationen gütigst Beiträge nach Kräften einsenden zu wollen. Oder vielleicht finden sich Personen oder Familien, welche die Herstellung der einen oder der anderen Station ganz auf sich nehmen? Wenn sich mehr Geld ansammeln sollte, als zur Erneuerung notwendig ist, wird damit vorerst die XII. Station etwas schöner hergestellt werden; ein etwaiger Überschuß fließt der Corpus-Christi-Kirche und ihrer inneren Ausstattung zu.

— (Aus den Verlustlisten.) Aus der Verlustliste Nr. 343: Korp. Matthias Curl (Zurl?), I. J. 17, 5. Komp., kriegsgef.; Korp. Richard Höglner, I. J. 17, 6. Komp., kriegsgef.; Inf. Ernst König, I. J. 17, 3. Komp., kriegsgef.; ResInf. Andreas Kropf, I. J. 17, 2. Komp., kriegsgef.; Inf. Johann Schöber, I. J. 17, 8. Komp., kriegsgef.; Zugsf. Alois König, I. J. 5, verw.; Inf. Josef Sigmund, I. J. 18, zug. dem VdstB 30, verw.; Zugsf. Franz Luzer, (Luzher?) vom Landsturmbezirkskommando Nr. 27, zug. dem VdstB 20, 2. Komp., verw. Aus der Verlustliste Nr. 410: Berichtigung zu Nr. 163: Gefr. Johann Verderber, I. J. 17, Gottschee (war tot gemeldet; ist zu streichen). VdstInf. Johann Höfnerle, I. J. 17, 3. ER., kriegsgef.; Inf. Rudolf Hoge, I. J. 17, 3. Komp., kriegsgef.; Inf. Johann Höglner, I. J. 17, 1. ER., kriegsgef.; Vdst Korp. Andreas Hutter, I. J. 17, 1. ER., kriegsgef.; Zugsf. Alois Jaklič (Jaklitsch?), I. J. 17, 8. Komp., kriegsgef.; VdstInf. August Jaklič (Jaklitsch?), I. J. 17, 4. ER., kriegsgef.; Gefr. Josef Kikel, I. J. 17, 2. Komp., verw., kriegsgef. Aus der Verlustliste Nr. 416: Alois Ostermann, I. J. 7, tot (gestorben am 22. November 1915 im Feldspital Nr. 3 in Italien). Aus der Verlustliste Nr. 435: Einj.-Freiw. Inf. Alois Eppich, I. J. 17, 4. ER., verw., kriegsgef.; ResInfKorp. Josef Grill, I. J. 17, 4. ER., kriegsgef.

— (Kriegerheimstätten.) Der krainische Landesauschuss hat in seiner Sitzung am 8. Juli beschlossen, eine krainische Filiale des Reichverbandes für Kriegerheimstätten zu gründen.

— (Lehrerschaft und Politik.) Das „Grazzer Volksblatt“ berichtet: Am 23. Juni machte die Laibacher Lehrerschaft dem Herrn Landespräsidenten Grafen Attems ihre Aufwartung. Alle Schulen waren durch ihre Leiter vertreten. Auf die Begrüßungs- und Huldigungsansprüche des Herrn Bezirkschulinspektors Lavtizar dankte der Herr Landespräsident sehr huldvoll und versicherte die Lehrerschaft,

seiner Gewogenheit und Unterstützung.

— (Grüße aus Belgrad.) Wir erhalten folgende Zuschrift (Feldpostkarte): Geehrte Schriftleitung! Ersuche höflich, allen geehrten Lesern und Leserinnen des „Gottscheer Boten“ meine herzlichsten Grüße aus meinem Standorte zu übermitteln. Es ist mir nur auf diesem Wege möglich, allen meinen Bekannten ein Lebens-

zeichen von mir zu geben. Stm. Franz Montel (Mösel) bei der k. u. k. Stabsabteilung des Brückenkopfes und Stadtkommandos Belgrad.

— (Erhöhung der täglichen Brot- und Mehration für Erntearbeiter.) Mit der Ministerialverordnung vom 25. Juni 1916, R. G. Bl. Nr. 15, wurde die zulässige Verbrauchsmenge für landwirtschaftliche Arbeiter, bezw. Personen, die bei den Erntearbeiten unmittelbar beschäftigt sind, auf 500 Gramm Getreide oder die daraus hergestellte Mahlproduktmenge erhöht. Die Erhöhung gilt vom 5. Juli bis 1. Oktober 1916, und zwar nur für die tatsächlich als Feldarbeiter beschäftigten Personen und nicht auch für deren Familienangehörige.

— (Vorläufige Belassung ärarischer Zugochsen in ihrer gegenwärtigen Verwendung.) Laut Mitteilung des k. u. k. 5. Armeekommandos werden die seinerzeit den Besitzern zur Verfügung gestellten Ochsen in ihrer gegenwärtigen Verwendung, solange es die militärischen Verhältnisse gestatten, belassen werden. Die Verfügung wegen Abberufung der Ochsen wird möglichst rechtzeitig den interessierten Kreisen bekanntgegeben werden.

— (k. k. Arbeitsvermittlung an Kriegsinvalide in Krain, Landesstelle in Laibach.) Gesucht werden: ein Gärtner, 3 Kutscher, mehrere Feldarbeiter, 1 Nachtwächter, 1 Nachtportier für ein Hotel und 2 Uhrmachergehilfen. Die k. k. Arbeitsvermittlung befindet sich in der Direktionskanzlei der k. k. Staatsgewerbeschule in Laibach, Gorupgasse 10, 1. Stock, Tür 33. Amtsstunden von 10 bis 12 Uhr.

— (Schule und Krieg.) Das Ministerium für Kultus und Unterricht hat folgendes eröffnet: Die bedeutende Rolle, welche das moralische Element, wie der gegenwärtige Krieg deutlich beweist, im modernen Kampfe spielt, hat das Armeoberkommando zur Erwägung veranlaßt, auf welche Weise eine Stärkung der moralischen Faktoren in der Wehrmacht herbeigeführt und mit welchen Mitteln auch nach dem Kriege der Sinn der Bevölkerung für die Wehrmachtstellung der Staatsangehörigen gehoben werden könnte. In der diesbezüglich an das Ministerratspräsidium gerichtete Note des Armeoberkommandos vom 25. Jänner d. J. wird darauf hingewiesen, daß vor allem die Schule als der natürliche Nährboden des vaterländischen Geistes berufen wäre, in der angeedeuteten Weise in den Dienst zu treten. Die feierliche Verkündigung der vor dem Feinde erfolgten Dekorierung aller ehemaligen Lehrer und Schüler der betreffenden Anstalten würde nicht nur auf den Geist der in aller nächster Zeit zur Einrückung gelangenden Angehörigen der Schule, sondern bei dem engen Zusammenhang zwischen Schule und Haus auch auf weitere Kreise den denkbar besten Eindruck hervorrufen. Demselben Zwecke würden von der Schulleitung herausgegebene Gedenkblätter in den Jahresberichten mit Anführung des Anteilens der betreffenden Lehranstalt an dem Weltkriege unter Anführung aller vor dem Feinde dienenden Lehrer und Schüler und unter besonderer Hervorhebung der Dekorierten dienen. Die Kenntnis der verliehenen Auszeichnungen könnten sich die Schuldirektionen entweder selbst in den amtlichen Verlautbarungen oder durch Auftrage bei den Ersatzkörpern verschaffen.

— (Mißstände bei der Mehlerverteilung.) Es wird darüber Klage geführt, daß in manchen Landgemeinden trotz der diesbezüglich erlassenen strengen Weisungen der Behörde die Verteilung des Mehles nicht in gerechter und gesetzlich vorgeschriebener Weise vorgenommen werde. Nur zu oft entscheide dabei nicht das wirkliche Bedürfnis, sondern persönliche Sympathien oder Gegnerschaften zwischen dem Gemeindevorsteher und den Parteien. Leute, die ohnehin reichlich mit Vorräten versehen seien, aber zu den einflussreichen Elementen der Gemeinde zählten, bekämen überreichlich Mehl, bedürftige Parteien hingegen müßten mit unzureichenden Zuteilungen zufrieden sein oder gingen ganz leer aus. Vielleicht darf man der Hoffnung Ausdruck geben, daß die Veröffentlichung dieser Klagen im allgemeinen, ohne bestimmte Gemeinden oder Namen zu nennen, genügen wird, wenigstens die schreiendsten Mißstände zu beheben. Hoffentlich werden es gewisse Herren nicht darauf an-

kommen lassen, daß die staatlichen und autonomen Oberbehörden schärfer eingreifen müssen.

— (Korrespondenz an Kriegsgefangene.) Das gemeinsame Zentralnachweiskureau, Auskunftsstelle für Kriegsgefangene in Wien, teilt mit: Das Publikum wird im eigensten Interesse ersucht, die Korrespondenz an die Kriegsgefangenen auf Postkarten zu beschränken und keine Briefe zu schreiben. Es ist erwiesen, daß ein Brief durchschnittlich zwei Monate länger läuft als eine Karte. Die Ursachen sind nicht bei der Post zu suchen, sondern bei der Zensur, wo die Karten immer vor den Briefen zensuriert werden, weil in der gleichen Zeit, die ein Brief beansprucht, 5, 10 und mehr Karten erledigt werden können und ebenso vielen Schreibern Gelegenheit gegeben wird, ihre Korrespondenz schnell an die kriegsgefangenen Angehörigen gelangen zu lassen.

— (Bei Entfernung der Kartoffelblüte höhere Erträge.) „Mein Sonntagsblatt“ führt aus, daß, wenn man möglichst frühzeitig die Blüten der Kartoffeln entferne, man reichlichere Erträge an Kartoffeln erziele, indem die Kräfte der Pflanze mehr für die Knollen- als für die Samenbildung verwendet werden. Auf großen Kartoffeläckern ist das freilich schwer durchführbar, aber in der Kleingartenkultur geht die Sache leicht und verdient der Nat befolgt zu werden.

— (Kaffeekarten.) Vom 9. Juli l. J. an darf Kaffee an unmittelbare Verbraucher nur gegen Ausweiskarten (Kaffeekarten) abgegeben werden. Als Kaffequote für die achtwöchige Periode sind im politischen Bezirke Gottschee für die Stadt Gottschee und die Ortschaften Reifnitz, Großlajschitz und Soderschitz $\frac{2}{3}$ kg gebrannten Kaffees festgesetzt, für die übrigen Ortschaften beträgt die achtwöchige Kaffequote $\frac{1}{4}$ ($\frac{2}{3}$) kg gebrannten Kaffees für jede Person.

— (Staatsvolkschule?) Unter den Faktoren, die das Glück oder Unglück, das Wohl oder Wehe der Völker und Staaten vorbereiten, steht voran die Schule. Da ist es denn selbstverständlich, daß der Reformeifer, den der Krieg erweckt hat, sich ganz besonders lebhaft gerade auf sie gestürzt hat. Ein bloßes Experimentieren könnte aber auf diesem Gebiete verhängnisvoll werden. Vorsicht ist notwendig; nicht darauf kommt es an, daß allerlei reformiert wird, sondern auf das Wie und Was. Das Bewährte soll bleiben, Unausgereiftes soll man erst ausreifen lassen. — Immer weitere Kreise zieht jetzt die Forderung nach der Verstaatlichung der Volkschule. Diese Forderung wird u. a. auch damit begründet, daß vor dem Kriege in gewissen Gebieten eine reichsverräterische Gesinnung planmäßig und kunstgerecht in der Schule anerzogen worden sei. So etwas kann und wird selbstverständlich nirgends mehr geduldet werden. Der Wunsch nach Verstaatlichung der Volkschule ist für solche Gebiete sehr begreiflich. Die „Reichspost“ schreibt: „Die Forderung (der Verstaatlichung der Volkschule) hat aber auch den Glauben an den Staat und an den guten und starken Willen jener, die zu seiner Führung berufen sind, zur Voraussetzung. Dieser wiedererwachte Glaube an den Staat, wie überhaupt der durch den Krieg lebendig gewordene und erstarkte Zug zum Staate selbst in Kreisen, die früher für ihn kaum ein mitleidiges Achselzucken erübrigten, gehört mit zu den erfreulichsten Gewinnen der zweijährigen harten Prüfungszeit und er ist es, der das Verlangen nach der Schulverstaatlichung sympathisch zu machen vermag. Von den Gründen, die für die Verstaatlichung ins Treffen geführt werden, läßt sich dagegen dies nicht durchaus behaupten. Es läuft da mit viel Richtigerem manchem Irreführendem und Falschem mit, man kann die ungerechtesten Übertreibungen und Verallgemeinerungen hörsartiger Erscheinungen hören, um die Forderung nach der Staatsvolkschule zu unterstützen. Von solchen Übertreibungen und Schiefheiten hält sich, um nur ein Beispiel herauszugreifen, auch eine längere, mit großer Wärme geschriebene Studie in den „Blättern für den deutschen Unterricht“ in Laibach von Dr. Peerz nicht frei, der an die leidenschaftlich verfochtene Forderung nach Verstaatlichung der Volkschule eine Kritik der Kronlandsautonomie und des Verhältnisses der Parteien und der ländlichen Bevölkerung zur Schule knüpft, die in ihrer Verallgemeinerung ganz gewiß über die Wirklichkeit weit hinaus-

geht und mindestens der durchaus bildungsfreundlichen deutschen Bevölkerung Unrecht tut. Die Staatsvolkschule hat unter gewissen Voraussetzungen zweifellos ihre Vorzüge, aber es wäre verfehlt und auch undankbar, zu leugnen, was Ländler, Gemeinden und Vereine für die Schule geleistet haben, und zwar vielfach deshalb geleistet haben, weil der Staat versagt hatte. Weil dunkler Schatten sichtbar geworden ist, ist nicht alles Schatten, vielmehr beweist gerade er, daß auch Licht da ist."

— (Preistreiber an die Front!) Das königl. Bezirkskommando in Andernach hat in den letzten Wochen eine Reihe zurückgestellter Leute plötzlich einberufen und nach Garnisonen an der russischen Grenze beordert: Grund: Überschreitung der Lebensmittelhöchstpreise.

— (Beschaffung von Zuchtvieh.) Bei der krainischen Landesstelle für Schlachtviehbeschaffung in Laibach wurde eine Vermittlungsanstalt für Zuchtvieh und zwar für Zuchttühe und Zuchtstiere errichtet, an die sich sowohl Käufer als auch Verkäufer von Zuchtvieh mündlich oder schriftlich wenden wollen. Bei Schlachtviehlieferungen wird der betreffende Funktionär der Landesstelle alle Gattungen von Zuchtvieh ankaufen. Zuchttaugliche Stiere werden im Wege der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft an Züchter abgegeben, zuchtuntaugliche Stiere dagegen zu Schlachtungszwecken an die Armee abgetreten. Jungstiere von einem Jahre an werden dem landwirtschaftlichen Meierhof in Koberz zur Weide überwiesen. Auch wird Zuchtvieh gegen Schlachtvieh eingetauscht.

— (Die Hoffnung Londons auf die große Offensive.) Der Londoner Korrespondent der „Züricher Post" übermittelt seinem Blatte einen interessanten Bericht über die Stimmungen und Wünsche in der englischen Hauptstadt angesichts der großen Offensive an der Westfront. In dem Berichte heißt es: Mit fieberhafter Spannung verfolgt man hier die Nachrichten, die von den Schlachtfeldern über den Kanal kommen. Das Gelingen oder Mißlingen dieser Offensive bedeutet für das britische Reich entweder Frieden in absehbarer Zeit oder eine weitere lange Kriegsdauer. Schon aus diesem Grunde gehen die Ereignisse im Westen dem britischen Volke sehr nahe.

— (Günstige Lage in Ost und West.) Über die militärische Lage schreibt der „Lokalanzeiger" nach Mitteilungen von unterrichteter Stelle: Die Lage im Osten kann im allgemeinen als unverändert betrachtet werden. Rußland ist es nicht gelungen, irgend welche Fortschritte zu machen. An der Front der Heeresgruppe Hindenburg haben sie das auch nicht versucht. An der Stochodfront griffen sie allerdings heftig an und wiederholten ihre Versuche, den Übergang zu erzwingen, aber alle Angriffe scheiterten. Wir werden wohl bei der bekannten russischen Eigenart, immer wieder gegen dieselbe Stelle anzurennen, am Stochod neue Angriffe erwarten können. Die Lage bei der Armee Einsingen ist ebenfalls unverändert geblieben. Südlich vom Dnjepr vorgekommene kleine Angriffe schlossen alle zugunsten der österreichisch-ungarischen Truppen ab. Die Lage in den Karpathen hat sich in den letzten Tagen für unsere Bundesgenossen ebenfalls gebessert, so daß für den rechten Flügel der Westfront keinerlei Bedenken zu hegen sind. Kurz, die Gesamtlage im Osten und Westen ist so, daß jeder weiteren Entwicklung mit Ruhe entgegengesehen werden kann.

— (Ein tödlicher Eisenbahnunfall.) Am vergangenen Samstag vormittags ereignete sich auf der Eisenbahnstrecke zwischen Adelsberg und Prestranek ein tödlicher Unglücksfall. Der Landsturminfanterist Johann König, der die Strecke beging, wich einem in der Richtung nach Adelsberg verkehrenden Zuge gegen das linke Geleise aus, blieb stehen und betrachtete den vorbeifahrenden Zug. Da kam ein zweiter Zug von der entgegengesetzten Richtung herangefahren; König wurde von der Lokomotive erfasst, einige Meter mitgeschleift und getötet. Seine Leiche wurde bald darauf ganz verstümmelt aufgefunden. Der Unfall geschah an einer Stelle, wo die Strecke eine ziemliche Kurve macht, so daß der Verunglückte den entgegenfahrenden Zug bei der Kreuzung nicht rechtzeitig bemerken konnte.

— (Unterstützungsfonds des k. k. Landwehrintanterieregiments Laibach Nr. 27.) Dieser Fonds, der im Vorjahre beim genannten Regimente gegründet wurde und aus dem bisher 8920 K an Unterstützungen gewährt wurden, ist bis zu seiner Erschöpfung — gegenwärtige Höhe 14.390 K — zur Unterstützung invalider Mannschafspersonen des Regimentes, dann solcher Witwen, Waisen, Väter und Mütter gefallener Mannschaft des Regimentes bestimmt, die einer materiellen Hilfe besonders bedürftig sind oder keinen gesetzlichen Versorgungsanspruch haben. Es ist die einmalige Erfolge von Unterstützungen im Betrage von 50 bis 300 K ins Auge gefaßt. Personen, die gemäß dem Vorstehenden den Anspruch auf eine Unterstützung erheben zu können glauben, haben ihre vom Gemeindevorsteher und Seelsorgeamt begutachteten Gesuche bis spätestens 15. August d. J. an das Kommando des Ersatzbataillons des Landwehrintanterieregiments Laibach Nr. 27 in Admont, Steiermark, einzusenden.

— (Neue Schweine- und Fetthöchstpreise in Österreich-Ungarn.) Wie bereits gemeldet wurde, ist die schon seit längerer Zeit erwartete neue Feststellung der Schweine- und Fetthöchstpreise von den beiderseitigen Regierungen durchgeführt worden. Sie tritt in beiden Reichshälften am 25. Juli in Kraft. Während die nunmehr außer Kraft getretene Höchstpreisverordnung vom 29. November 1915 lediglich die Abgabepreise dieser Artikel regelt, hat die neue Verordnung die wiederholt betonte Notwendigkeit der Erstellung von Höchstpreisen für lebende Schweine ab Stall zur Grundlage der weiteren Preisbestimmung für sämtliche Schweineprodukte, so auch Fleisch- und Wurstwaren, gemacht und die Regelung der Preise für Wiederverkäufer den politischen Landes- und Bezirksbehörden übertragen. Gleichzeitig wurden auf Grund des § 7 der neuen Verordnung die politischen Bezirksbehörden berechtigt, zu bestimmen, wieviel von Schlachtgewichte des Schweines oder welche Teile bei gewerblichen Schlachtungen in rohem Zustande unmittelbar an die Konsumenten abgegeben werden müssen. Dadurch wurde den Bestrebungen spekulativer Selchereibetriebe, die sich der lukrativen Verarbeitungsform, der Schweineprodukte in Würste, mit Vorliebe zuwenden, ein Riegel vorgeschoben. Mit billigeren Fleischsorten vermengt, erreichten diese Betriebe bei der Wursterzeugung einen viel höheren Verdienst, als wenn sie Schweinefleisch und auch Speck im direkten Wege an den Konsum abgegeben hätten. — Die auf Grund der neuen Verordnung zu erstellenden Höchstpreise für Würste werden auch auf diesem Gebiete preistreiberische Auswüchse ersticken. Die in der neuen Verordnung angeordnete Preisbestimmung für lebende Schweine ab Stall, die in Österreich auf Grund der Budapester Usance durchgeführt wird, maximiert ab Stall einen Preis von K 6'80 per Kilogramm, was nach Abrechnung der in der Usance vorgesehenen Einschlaggebühren einen tatsächlichen Preis von K 5'50 per ein Kilogramm Lebendgewicht für gutausgemästete Fettschweine ergibt. Der Höchstpreis für Fettschweine, die ab Stall im Gewichte von 60 bis 90 Kilogramm zu Einstellzwecken verkauft werden, ist mit 6 K, der für Fleischschweine im Gewichte von mehr als 40 Kilogramm mit K 4'70 für 1 Kilogramm Lebendgewicht festgelegt. Für Fettschweine bis zu einem Gewichte von 60 Kilogramm und für Fleischschweine bis zu einem solchen von 40 Kilogramm wurde, um die Viehhalter zu nötigen, die Tiere bis zu einem Gewichte aufzufüttern, bei dem eine vom Standpunkte des Konsums rationelle Fett- und Fleischausbeute zu erzielen ist, ein Schlachtverbot erlassen. Die gleichzeitig in Ungarn erschienene Regierungsverordnung verfügt ebenfalls eine Einschränkung von Schweineschlachtungen und setzte gleichfalls Höchstpreise für lebende Schweine, Schweinefleisch und Schweineprodukte fest. Nach der Verordnung ist das Schlachten von Schweinen unter 60 Kilogramm überhaupt verboten. Die Höchstpreise sind für Schweine von 60 bis 90 Kilogramm Lebendgewicht 6 K per Kilogramm, für Schweine unter 60 Kilogramm K 6'80. Diese Preise beziehen sich aber nicht auf Schweine unter 60 Kilogramm. Für rohes Schweinefleisch und Schweinefleisch per kg Reingewicht ist der Höchstpreis K 7'60, für ausgelassenes Schmalz K 8'52. Ferner bestimmt die Ver-

ordnung, daß die Komitatsbehörden, der Budapester Stadtmagistrat und die Bezirksbehörden bis längstens 15. Juli für Speck, alle Arten Selchwaren und Würste Höchstpreise festsetzen. Zur Hebung des Marktverkehrs für Fleisch- und Fettschweine wurde den österreichischen Landesbehörden aufgetragen, für den Verkauf auf den Märkten Höchstpreise zu bestimmen, die in der Regel die angeführten Stallpreise für Lebenschweine um nicht mehr als zwei Prozent übersteigen sollen. Dem Handelsminister wurde aber das Recht erteilt, für solche Gemeinden einen höheren Preisaufschlag zu bewilligen, auf deren Märkten sich seit jeher die ungarischen Schweinezufuhren konzentrieren. Damit wurde, und dies betrifft speziell den Wiener Markt, den Interessenten ein Anreiz gegeben, sich auch weiterhin einer regeren Marktbeschickung zu befleißigen. Auf Grund der im § 5 der bezeichneten Verordnung aufgestellten Bestimmung, daß beim Verkauf von Rohfett und Schweinen und von frischem Schweinefleisch durch den Erzeuger an den Wiederverkäufer für 100 Kilogramm Nettogewicht kein höherer Preis als 780 K gefordert und bezahlt werden darf, sowie in Ansehung der für den Detailhandel zu bestimmenden weiteren Zuschläge, die mit ungefähr 10—15 Prozent bemessen werden dürfen, ergibt sich für den Konsum die Tatsache, daß sich nach Inkrafttreten der neuen Höchstpreisverordnung die Preise für Schweinefleisch und Schweinespeck gegenüber dem jetzigen Preisstand nicht wesentlich verbilligen werden. Schweinefleisch wird über 8 K und Fett über 9 K per Kilogramm zu stehen kommen. Hoffentlich hat sich die österreichische Regierung auch im Kontingentierungswege die nötige Schweineanzahl für die österreichischen Märkte gesichert.

— (Zur Kriegslage.) Die Sorgen, die uns durch Wochen schwer bedrückten, sind zwar noch nicht gewichen, aber ihre Bande lösen sich von Woche zu Woche immer mehr, denn die Taten, welche die Braven vollbrachten, denen der Schutz des Vaterlandes anvertraut ist, wirken befreiend auf unsere Gemüter. Immer schwächer wird der Anprall des Farenheeres, immer stärker der Widerstand unserer kampfgewohnten Truppen, die Heldentaten der Tapferkeit vollführen an der Seite der deutschen Brüder. Die schwerste Zeit scheint wieder überwunden, es geht wieder bergan, mühevoll, mit schweren Opfern, aber es geht bergan, und wenn der Herbst die Blätter färbt, wenn nicht früher schon, wird wohl wieder die Höhe erreicht sein.

— (Belassung des Getreides bei den Selbstversorgern bis zum Herbst.) Über Erlass des k. k. Ministeriums des Innern vom 25. v. M. wurden die Bezirksbehörden von der k. k. Landesregierung in Kenntnis gesetzt, daß den Landwirten in jenen Gegenden, in denen der Schnitt heuer erst nach dem 1. August erfolgt, das zur Selbstversorgung nötige Getreide bis zu 14 Tagen nach Vollendung des Schnittes belassen werden kann.

— (Bücher sendungen an Kriegsgefangene.) Auf Grund der mit dem russischen und dem italienischen Roten Kreuze getroffenen Vereinbarungen sind nun auch Bücher sendungen an einzelne Kriegsgefangene zulässig. Hierbei gelten folgende Bestimmungen: Jede Person in Österreich, die ein Buch an einen Kriegsgefangenen im feindlichen Auslande senden will, hat dieses Buch beim Gemeinsamen Zentralnachweisbüro, Auskunftsstelle für Kriegsgefangene, Abteilung H, Wien, I. Landstrangasse 1, 2. Stock, mündlich oder schriftlich zu bestellen und zu bezahlen. Der Besteller hat den Titel des Buches, den Namen des Autors sowie seine Adresse und jene des Kriegsgefangenen anzugeben. Die Expedition dieser Bücher erfolgt ausschließlich seitens des Gemeinsamen Zentralnachweisbüros, Auskunftsstelle für Kriegsgefangene, Abt. H. Andere als vom Gemeinsamen Zentralnachweisbüro, Abt. H, angeschaffte Bücher sind von der Beförderung ausgeschlossen. Das Gemeinsame Zentralnachweisbüro hat alle Vorkehrungen für die rasche und sichere Abwicklung dieses Verkehrs getroffen, kann jedoch keine Haftung für das Einlangen dieser Sendungen übernehmen. Für die Auswahl der Bücher kommt folgendes in Betracht: 1.) In erster Linie ist an wissenschaftliche und Studienbücher gedacht, doch können auch Bücher belletristischen Inhalts geschickt werden; 2.) kommen nur Bücher in Frage, welche vor dem Jahre 1914 herausgegeben wurden,

wobei noch bemerkt wird, daß von dieser Bestimmung neue Auflagen alter Autoren, sowie wissenschaftliche, technische und sonstige Lehrbücher nicht betroffen werden; 3.) illustrierte Zeitschriften, nach dem Jahre 1913 erschienene, sowie alle Arten von Büchern, die auf den Krieg und die Politik Bezug haben, sind vom Ankaufe ausgeschlossen. Die Abteilung „H“ des Gemeinsamen Zentralnachweisbüros hat ihre Tätigkeit bereits aufgenommen.

— (Hinausgabe neuer Banknoten zu 10 K.) Am 24. d. M. wird die Österreichisch-ungarische Bank mit der Hinausgabe der neuen Banknoten zu 10 K mit dem Datum vom 2. Jän. 1915 beginnen.

Mitterdorf. (Besitzverkauf.) Haus und Grund des Matthias Kösel in Malgern 22 ist von der Firma Anton Raffez in Gottschie angekauft worden. Der Sesselmacher Ferdinand Hönigmann hat das Anwesen des Matthias Kren in Malgern Nr. 36 erstanden.

— (Himbeerensammlung.) Die Kofler Berganteile werden jetzt wieder nach Himbeeren stark abgesehen, da rege Nachfrage darnach herrscht. Das Kilogramm Himbeeren wird mit 40 h bezahlt.

— (Erdbeben.) Auch hier hat das Erdbeben vom vergangenen Freitag die Schlafenden aufgeweckt. Der Stoß war ziemlich heftig, doch von kurzer Dauer.

Mösel. (Ein Pilotballon) aus rotem Pergamentpapier ging am 14. Juli 4 Uhr nachmittags bei Obermösel nieder. Er kam aus der Richtung Fiume und trug den Vermerk: Nr. 3, D. N. G. M. und eine Feldpostkarte mit der Adresse: An das k. u. k. Marine-Stationskommando, Pilotballonabteilung, Feldpost 321, und dem Inhalte: „Nr. 98. Der Finder wird gebeten, diese Karte in den nächsten Briefkasten zu werfen.“ Den Ballon ergriff beim Niedergehen August Horn, Korporal beim Mähdetachment des 5. Armeekommandos Gottschie, derzeit in Obermösel.

— (Die gerichtliche Versteigerung) der Realitäten des Franz und der Floriana Schemitsch in Obermösel Nr. 20 findet nach Aufschub am 15. September 1916 statt. — Beim Bezirksgerichte Gottschie wird am 13. September d. J. die Liegenschaft der Maria Mediz in Otterbach Nr. 30, G. E. 3. 398, Rat.-Gemeinde Mösel, Schätzwert 234 K, geringstes Gebot 156 K, versteigert.

Masern. (Aufgefundene Leiche.) Am 12. d. M. wurde im Walde bei Masereben die stark verweste, mangelhaft bekleidete Leiche eines Mannes aufgefunden. Die Identität konnte nicht festgestellt werden. Die Leiche wurde nach Masern überführt und auf dem Friedhofe begraben.

Sinterberg. (Auszeichnung.) Der Korporal des FZB Nr. 7 Johann Stine wurde mit der kleinen Silbernen und mit der Bronzenen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet.

Morobitz. (Der Gottesdienst) bei Maria Sieben-Schmerzen auf dem Ebner Berge findet am 6. August um 10 Uhr statt.

— (Richtigstellung.) Die Mitteilung des letzten Gottscheer Boten, daß zufolge verlässlicher Privatnachrichten Leutnant Matthias Grabner auf dem südwestlichen Kriegsschauplatz gefallen ist, beruht erfreulicherweise nicht auf Wahrheit, da er seitdem schon mehrmals an seine Mutter geschrieben hat, daß es ihm sehr gut gehe.

— (Auszeichnung.) Der Landsturmzugsführer Paul Wittreich Nr. 17, LZM 4, wurde mit der großen Silbernen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet.

Götenitz. (Verwundet) wurde Hans Sumperer, Feldwebel, in den Kämpfen bei Dna und Pocholouc in Galizien und erlitt einen Lendenstichschuß. Der Genannte kam zuerst in das Rote Kreuz-Spital nach Kaschau, später nach Voitsberg bei Graz, wo er einer Operation unterzogen wird. Die Verwundung soll nicht lebensgefährlich sein.

— (Das Erdbeben) am 14. d. M. abends um 10 Uhr 20 Minuten wurde auch hier deutlich wahrgenommen. Das Beben war zuerst wellenförmig, worauf ein starker Stoß erfolgte. Es dauerte gegen 4 Sekunden.

Im Felde, am 10. Juli 1916. Verehrliche Schriftleitung! Mit tiefem Bedauern muß ich die Aufgabe erfüllen, mitzuteilen, daß die Furie auf dem Schlachtfelde wieder einen der besten und hoffnungsvollsten Söhne des Gottscheerländchens aus den Reihen der tapferen Streiter riß. Herr Kadett Konrad Stalzer, Jurist aus Unterdeutschau, wurde am 2. Juli d. J. vormittags bei einem Sturmangriffe in der Nähe des in den letzten Tagen vielgenannten Flusses P. das Opfer einer russischen Kugel (Bauchschuß). Stalzer verlor gleich die Bestimmung und lebte nur noch einige Minuten. Fest und unverändert wie im Leben waren auch die Züge im Antlitz des Dahingegangenen. Kadett Stalzer, der im 23. Lebensjahre stand, war bereits acht Monate im Felde und hatte bei Fliß in Südtirol und zuletzt beim erfolgreichen Aufhalten der gewaltigen russi-

schen Sturm Massen wacker und als Held gekämpft. Er hat seinem Regimente Ehre gemacht und war wegen seines ruhigen, oft witzreichen Benehmens bei Offizier und Mann beliebt. Wir alle betrauern den schmerzlichen Abgang und behalten Stalzer in warmer Erinnerung. Den trauernden Eltern und Angehörigen sage ich hier das wärmste Beileid, steter Trost sei bei ihnen! Kadett Stalzer ist ein Bruder des Herrn Lehrers Stalzer in Gottschiee. — Am 3. d. M. wurde durch einen Schulterschuss Herr Fährnich Wilhelm von Fährer, der nun fast 13 Monate ununterbrochen im Felde stand, verwundet. Genannter, Sohn des Herrn Obergeometers v. Fährer in Gottschiee, befindet sich außer Lebensgefahr in einem Spital in Ungarn. — Allen Gottscheern sendet herzliche Grüße Max Tschinkel, Lehrer in Nesseltal, derzeit Fährnich im Felde.

Bei einmaliger Einschaltung kostet die viergespaltene Kleindruckzeile oder eben Raum 10 Heller, bei mehrmaliger Einschaltung 8 Heller. Bei Einschaltungen durch ein halbes Jahr wird eine zehnprozentige, bei solchen durch das ganze Jahr eine zwanzigprozentige Ermäßigung gewährt.

Anzeigen.

Die Anzeigengebühr ist bei einmaliger Einschaltung gleich bei Bestellung, bei mehrmaliger vor der zweiten Einschaltung zu erlegen. — Es wird höflichst ersucht, bei Bestellungen von den in unserem Blatte angezeigten Firmen sich stets auf den „Gottscheer Bote“ zu beziehen.

Verein der Deutschen a. Gottschiee in Wien.

Sitz: 1., Himmelfortgasse Nr. 3

wohin alle Zuschriften zu richten sind und Landsleute ihren Beitritt anmelden können.

Zusammenkunft: Jeden Donnerstag im Vereinslokale „Zum roten Zigel“, 1., Albrechtsplatz Nr. 2.

Reichhaltiges Lager der besten und billigsten

Fahrräder und Nähmaschinen

für Familie und Gewerbe.



Schreibmaschinen.

Langjährige Garantie.



Johann Jax & Sohn • Laibach
Wienerstrasse Nr. 15.

Himbeeren, getrocknete Pilze und Haselnüsse

Kauf der

Allgemeine Einkaufsverein für Landwirte, Gewerbetreibende und Beamte, reg. Gen. m. b. H., in Gottschiee.

Firma Anton Löschnigg, Marburg a. D.
nebst Firmazeichnung

übernimmt gegen sofortige Bezahlung jedes Quantum

frisch geschossen. Wild

zum höchsten Preis.

Sparkasse der Stadt Gottschiee.

Ausweis f. d. Monat Juni 1916.

Einlagen: Stand Ende Mai 1916	K 6.655.088·91
Eingelegt von 289 Parteien	„ 207.024·65
Behoben von 324 Parteien	„ 310.263·08
Stand Ende Juni 1916	„ 6.551.850·48
Hypothekar-Darlehen: zugezahlt	„ 1.100·—
rückgezahlt	„ 10.718·84
Stand Ende Juni 1916	„ 4.229.319·87
Wechsel-Darlehen:	
Stand Ende Juni 1916	„ 80.890·—
Allgem. Reservefond Stand Ende 1915	„ 525.166·84
Fällige Binsenscheine der österr. Kriegsanleihen werden als Barzahlung angenommen.	

Binsfuß:

für Einlagen 4 1/2% ohne Abzug der Rentensteuer,
für Hypotheken im Bezirke Gottschiee 5 1/2%,
für Hypotheken in anderen Bezirken 5 3/4%,
für Wechsel 6 1/2%.

Gottschiee, am 30. Juni 1916.

Die Direktion.

Zu verkaufen ist
eine trüchtige Sau.

Näheres zu erfragen beim Besitzer Alois Erker in Geshwend 31.